

Praktikumsbericht
über das Handlungsfeldpraktikum „Ökumene“
vom 04.09. bis zum 06.10.2011

Katharina Will

1. Ort des Praktikums und Unterbringung

Mein Handlungsfeldpraktikum „Ökumene“ habe ich in der Holy Cross Lutheran Church in New Jersey, USA verbracht. Die Kirche befindet sich in Springfield, 639 Mountain Avenue. Ihre Internetadresse lautet <http://www.holycrossnj.org/index.html>.

Da die Steuern in New Jersey verhältnismäßig hoch sind, ziehen oft Menschen, die in Rente gegangen sind, um. Das spiegelt sich auch in der Zusammensetzung der Gemeinde wieder.

Springfield gehört noch zu dem Einzugsbereich von New York, sodass viele mit dem Zug oder dem Bus dorthin zur Arbeit fahren. Dabei fällt auf, dass die Verkehrsanbindung von New York und Vororten, wie z.B. Springfield sehr gut ist, allerdings weniger die Verkehrsanbindung der einzelnen Vororte. Das bedeutet, mindestens ein Auto pro Familie ist erforderlich, um dort zu wohnen.

Untergebracht war ich jedoch nicht in Springfield selber, sondern in Westfield, welches an Springfield angrenzt. Dies war eine sehr gute Lösung, da man in der Regel in den USA ohne Auto sehr schlecht zum Einkaufen, etc. kommt. Westfield jedoch hat ein Stadtzentrum, das ich von meiner Unterbringung aus gut zu Fuß erreichen konnte. Auch meine Gastfamilie war eine gute Wahl. Sie waren sehr freundlich und zuvorkommend und ich habe mich bei ihnen sehr wohlgefühlt.

2. Die Gemeinde (allgemein)

Es handelt sich um eine Gemeinde, die aus 314 aktiven Mitgliedern besteht, d.h. ein Gemeindemitglied, das mindestens ein Jahr nicht in den Gottesdienst gekommen ist oder der Gemeinde nichts gespendet hat, wird nicht mehr aufgeführt. Diese Mitglieder bestehen zum größten Teil aus Weißen

(292 Mitglieder), während es noch einige wenige Mitglieder anderer ethnischer Herkunft gibt. Dabei ist zu beachten, dass die Zahl der Gemeindemitglieder im Jahr 2010 gestiegen ist. Insgesamt ist die Gemeinde zwar kleiner als so manche deutsche Gemeinde, aber dafür nimmt ein sehr großer Teil aktiv am Gemeindeleben teil.

Wegen der hohen Steuern in New Jersey, besteht die Gemeinde hauptsächlich aus Familien der Mittelschicht, während es wenig Studenten und Rentner gibt.

Seit einiger Zeit nutzen drei andere Gemeinden den Kirchenraum mit. Diese drei Gemeinden sind eine spanische Gemeinde mit Namen Iglesia Christo Reina, das World Evangelism Network und The Latvian Lutheran Church School. Dies wurde als Antwort auf die Gebete der Gemeinde nach höheren Gottesdienstbesucherzahlen verstanden.

Ich habe mich in dieser Gemeinde sehr willkommen gefühlt, da die Menschen sehr offen und wenig förmlich aufeinander zugehen. Außerdem habe ich das Gefühl gehabt, die Gemeindemitglieder sind auch offen für neues und viele sind sehr engagiert für ihre Gemeinde.

3. Der Pfarrer

Die Gemeinde erkennt in ihrem Pfarrer Jon David Knecht vor allem zwei besondere Begabungen. Die eine ist das Predigen und die andere ist der Unterricht, sei er nun für Erwachsene oder Kinder. Dem kann ich mich nur anschließen. In beiden Bereichen konnte ich etwas von ihm lernen, beispielsweise wie man speziell Konfirmanden unterrichtet. Ebenso hilfreich waren Gespräche über Theologie und über aktuelle Themen.

Doch was mir am besten gefallen hat war, dass es ein wöchentliches Zusammentreffen von fünf bis neun Pfarrern aus der Region gibt. Ziel ist der Austausch über den nächsten Predigttext. Das erscheint mir hilfreich, da dadurch sowohl gute Einfälle (zum Beispiel bezüglich der Vermittlung bestimmter Inhalte) als auch Probleme mit dem Text geteilt werden können. Außerdem bietet dieses Treffen eine gute Möglichkeit, sich über die guten und schlechten Seiten des eigenen Lebens auszutauschen. Auch dabei halte ich diesen Rahmen für geeigneter als ein Gespräch mit einem eigenen Gemeindemitglied.

4. Gruppen in der Gemeinde

Da die Gemeinde historisch bedingt pietistisch geprägt ist, legt sie großen Wert auf die Arbeit in Kleingruppen. Davon gibt es in der Gemeinde mehrere, die jedoch eines gemeinsam haben. Diese

Gemeinsamkeit ist die Bibellektüre mit anschließender Diskussion darüber, wobei auch darüber gesprochen wird, wie es den Mitgliedern geht. Wichtig ist auch, dass diese Treffen nicht unbedingt in den Gemeinderäumen stattfinden müssen. Alternativ trifft man sich auch in einem Restaurant oder bei jemand zu Hause. Außerdem muss die Gruppe nicht zwangsläufig von dem Pfarrer geleitet werden. Interessant ist auch, dass es (meistens) sowohl eine Trennung nach Alter als auch eine Trennung in Männer und Frauen bei den Erwachsenen gibt. Hier sollen nun die drei Gruppen, bei denen ich anwesend war und die ich teilweise geleitet habe, beschrieben werden.

a) Bibel Babels

Die Bibel Babels sind eine Gruppe, die ausschließlich aus arbeitenden Frauen besteht. Sie zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass sie eine sehr gute Leiterin hat, welche zwar keine theologische Ausbildung besitzt, aber sehr gut das Gefühl der Geborgenheit vermitteln kann. Das ist insofern von Bedeutung, da es den Mitgliedern ermöglicht frei über ihre Gefühle und Einstellungen über eine Bibelstelle oder ihr Leben zu reden. Des Weiteren beschäftigt sich die Gruppe im Moment damit, wie man mit Nicht-Christen über seine Religion redet, ohne den anderen zu überfordern. Dazu lesen sie ein thematisch passendes Buch anstelle von der Bibel. An meinem letzten Sonntag des Praktikums, begann die Gruppe mit einem Projekt. Ziel ist, Mäntel und Jacken für Menschen zu sammeln, die sich keine leisten können. Diese Aktion gibt es nicht nur in der Gemeinde, sondern sie wird überregional jedes Jahr durchgeführt. Zusätzlich will die Gruppe in jeden Mantel bzw. in jede Jacke einen Bibelvers stecken und hat die Gemeindemitglieder aufgerufen sich an dieser Aktion zu beteiligen. Diese Gruppe hat mir am besten gefallen, was vor allem an den Mitgliedern lag und der Atmosphäre, die sie geschaffen haben.

b) Midweekers

Die Midweekers sind ein Bibelkreis, der vor allem aus Rentnern besteht, sowohl aus Frauen als auch aus einem Mann besteht, und sich meistens mit dem letzten Predigttext befasst. Die Leiterin der Gruppe stellt Fragen dazu und daraus entwickelt sich dann ein Gespräch. Diese Fragen sind zum Teil dem Faltblatt entnommen, das jeden Sonntag vor und nach dem Gottesdienst verteilt wird. Hierbei handelt es sich um ca. acht bis neun Fragen, die helfen, den Bibeltext besser zu verstehen. Natürlich kann auch von diesem Fragenkatalog abgewichen werden. Meiner Meinung nach dient diese Gruppe nicht nur dazu einen Bibeltext zu lesen und sich darüber

zu unterhalten. Genauso wichtig erscheint es mir, dass die Mitglieder einen Raum haben, wo sie sich treffen können und Gesellschaft haben.

c) Bett Moore Bibel Studie

Auch in dieser Gruppe sind alle Mitglieder Frauen, die im Berufsalltag stehen. Außerdem ist sie insofern etwas besonderes, da sie zwar eine Leiterin hat, diese aber nur den organisatorischen Teil leitet. Der inhaltliche Teil besteht darin, sich eine Vortragsreihe von Bett Moore als DVD anzusehen. Danach gibt es auch ein Gespräch darüber, aber dominant ist der Vortrag. Passend dazu gibt es auch ein Heft, das die Teilnehmerinnen während des Vortrags ergänzen. Bett Moore ist eine unter Frauen sehr beliebte Autorin, die die Organisation „Living Proof Ministries,, gegründet hat. Sie beschäftigt sich mit der Bibel und deren Auslegung in der heutigen Zeit. Als ich an dieser Gruppe teilgenommen habe, hat sie gerade mit einer neuen Serie namens „Here and Now - There and Then“ über die Offenbarung begonnen.

Mir persönlich gefällt diese Form eines Bibelkreises nicht sehr, da trotz des kurzen Gesprächs über das Gesehene kein so intensiver Austausch möglich ist wie in den anderen Gruppen. Außerdem werden Bett Moores Thesen größtenteils unreflektiert übernommen, wobei nicht gemeint ist, dass diese grundsätzlich falsch wären. Dennoch besteht ein Zweifel, ob ihre Auslegung am wahrscheinlichsten ist, besonders wenn man die Schwierigkeit, die die Auslegung der Offenbarung an sich schon darstellt, betrachtet. Alles in allem gab es zwar in dieser Gruppe eine sehr positive Atmosphäre, aber insgesamt halte ich ein Gespräch in einer Gruppe doch ergiebiger für den einzelnen als einen DVD-Vortrag.

5. Nursery school

Jeden Montag half ich in der nursery school, welche mit einem deutschen Kindergarten vergleichbar ist, wobei die Altersgruppe die Zweieinhalb- bis Dreijährigen umfasst. Entsprechend sind vormittags Kinder dieses Alters da, die insgesamt in drei Gruppen aufgeteilt sind. Auf Grund des geringen Alters besuchen die Kinder in der Regel nur zwei Tage die nursery school, sodass sich die Gruppenzusammensetzung von Tag zu Tag ändert. Das Programm der nursery school umfasst (gemeinsames) spielen, singen, Geschichten erzählen, zusammen aufräumen, auf den Spielplatz gehen, basteln und gemeinsam essen.

Dabei habe ich mitgeholfen, sowie bei organisatorischen Dingen, wie z.B. Klassenlisten erstellen,

Plakate gestalten, die Bibliothek auf den neuesten Stand bringen, etc.

Am nachmittag gibt es dann eine Betreuung für Vier- bis Fünfjährige, die zuvor in der Schule waren. Ein Teil davon muss von der benachbarten Schule der Kirche abgeholt werden, was ich oft mit einer Kindergärtnerin zusammen getan habe. Darauf folgt das Mittagessen, eine Phase der Stille, die Nationalhymne singen, basteln (das so genannte „project“), spielen, ect. Auch hat jedes Kind eine besondere Aufgabe für den Tag, wie z.B. etwas bestimmtes aufräumen, die Fahne bei der Nationalhymne halten, etc. Doch in dieser Altersgruppe wird darauf Wert gelegt, dass die Kinder auch etwas lernen, wie z.B. schreiben.

Für beide Altersstufen gilt, dass sie jeden Monat eine bestimmte Farbe und Form zum Thema haben, die eingeübt wird. Genauso gibt es einen wechselnden Bibelvers.

Ich habe mich in der nursery school sehr wohlgeföhlt und es hat mir sehr viel Spaß gemacht, mit den Kindern zu arbeiten und zu sehen, wie ihnen der Glaube näher gebracht wird. Außerdem erlebte ich die Leiterinnen als sehr harmonisch und herzlich.

6. Der Gottesdienst

Der Gottesdienst findet Sonntags um zehn Uhr statt. Die Gemeinde hat sich für einen modernen Gottesdienst entschieden, d.h. statt Orgel gibt es E-Gitarre, die aber noch zu einer Band mindestens mit Keyboard, E-Bass und Schlagzeug erweitert werden soll. Auch werden dementsprechend keine Gesangbücher verwendet, da die Lieder, welche vom Kirchenmusiker ausgesucht werden, ebenfalls modern sind. Dass die Gottesdienstbesucher mitsingen können, erscheint der Liedtext auf einem großen Bildschirm über dem Altar. Dort können auch die Gebete abgelesen werden. Außerdem entfallen der Psalm, das Kyrie und das Gloria. Diese Form des Gottesdienstes ist nach Angaben des Pfarrers bei etwa der Hälfte der ev.--luth. Gemeinen in New Jersey üblich, wobei der Rest eine ähnliche Liturgie hat wie deutsche Gemeinden.

Auch teilt sich nach einer bestimmten Zeit der Gottesdienst auf in normalen und in Kindergottesdienst.

Doch vor dem Gottesdienst gibt es eine halbe Stunde gemeinsames Gebet, zu dem der Pfarrer und ca. 3-4 Gemeindemitglieder gehen. Dort wird nicht nur sehr persönlich gebetet, sondern auch kurz besprochen für wen im Gottesdienst gebetet werden soll.

a) Für Erwachsene

Für die Erwachsenen hat der Gottesdienst in der Regel folgenden Aufbau: Begrüßung, Lied, Lesung, Lied, Kindergebet, Predigt, Kollekte während Lied, Gebet, Abendmahl, Lied, Gebet, Lied. Man erkennt sofort, dass besonders der gemeinsame Gesang und Gebete wichtig sind. Natürlich ist auch die Predigt von großer Bedeutung.

Bei dem wöchentlichen Abendmahl, das von einer im Vergleich zu der deutschen Liturgie sehr kurzen Liturgie eingerahmt ist, fällt insbesondere die Austeilung auf. Dazu stellt man sich in einer Schlange auf und geht dann erst beim Brot und dann beim Wein vorbei, wie es hier auch manchmal gehandhabt wird. Interessant ist aber, dass es Platzanweiser gibt, die den Gottesdienstbesuchern sagen, wann sie sich anstellen sollen. So ist die Austeilung sehr organisiert und relativ schnell. Es besteht auch die Möglichkeit, statt Wein Traubensaft zu nehmen, der in kleinen Plastikbechern gereicht wird. Danach kann man sich persönlich segnen lassen. Positiv an dieser Art des Abendmahls finde ich, dass es jede Woche stattfindet und durch die persönliche Segnung ein sehr individueller Teil dabei ist. Auf der anderen Seite, kann hinterfragt werden, ob das Abendmahl, da es wöchentlich und mit einer recht kurzen Liturgie stattfindet, nicht zu alltäglich und zu wenig feierlich ist. Auch besteht die Möglichkeit, dass der Ablauf zu schnell für den einzelnen ist und deshalb die beschriebene Wirkung unterstützt.

Schließlich gibt es am Eingang (wie auch in Deutschland) eine Art Sonntagsblatt, auf dem jedoch nicht nur Termine und Adressen zu finden sind, sondern auch eine Liste mit Leuten, für deren Heilung, sowie eine Liste mit Armee zugehörigen für deren Sicherheit gebetet wird.

Insgesamt war der Gottesdienst eine sehr neue, aber zugleich auch eine sehr positive Erfahrung für mich, vielleicht mit Ausnahme der Gestaltung des Abendmahls. Besonders angenehm war dabei, dass fast alle bei den Liedern mitgesungen haben. Dieses gemeinsame Singen, wie auch das gemeinsame Gebet stärkt meiner Meinung nach auf besondere Weise den Zusammenhalt der Gottesdienstbesucher. Es stellt sich allerdings die Frage, was der Grund für diese hohe Beteiligung ist. Liegt es an der Musik, die zeitgemäßer ist, oder ist einfach die Gemeinde eine solche, der das Singen besondere Freude bereitet?

b) Für Kinder

Die Kinder sind einen großen Teil des Gottesdienstes dabei, genauso wie in Deutschland. Zu dem Kindergebet kommen sie nach vorne, gehen danach in den Raum, in dem der Kindergottesdienst stattfindet und kommen zum Abendmahl zurück, bei dem sie vom Pfarrer gesegnet werden, wenn sie noch nicht alt genug sind, um daran normal teilzunehmen.

In der Zeit, während ich da war, begann ein neues Programm im Kindergottesdienst, genannt „Spark“, bei dem ich auch mitgeholfen habe. Dort wird für mehrere Wochen ein Thema behandelt, in dem Fall „Schöpfung“. Jede Woche gibt es dann, nach einer Bibellesung, für die es eine extra Spark-Bible gibt, eine andere Aktion zu diesem Thema, wie z.B. Musik, Schauspiel, Kochen, Spiele, Kunst und Wissenschaft. Dabei werden die Kinder nach Alter aufgeteilt, wobei auch ein gemeinsamer Teil möglich ist. Als ich mitgeholfen habe, haben wir uns für „Kochen“ entschieden. Dafür gab es sieben Stationen, für jeden Tag der Schöpfung einen. Dort gab es Lebensmittel, die die einzelnen Schöpfungen des Tages repräsentierten, z.B. Kekse in Form von Tieren. Nun gingen alle zusammen von Tag zu Tag und bekamen die entsprechenden Lebensmittel, sodass auf dem Teller der Kinder die Schöpfung nacherzählt wurde. Meiner Meinung nach ist das dem Alter der Kinder durchaus angemessen und demnach eine gute Idee, aber man muss sehr darauf achten, dass alle Kinder bei dem Tempo mithalten können. Vielleicht wäre es da eine bessere Alternative, so etwas Zeitaufwändiges entweder zu einer andern Zeit zu machen, früher aus dem normalen Gottesdienst zugehen oder einmal auf die Teilnahme am Abendmahl zu verzichten.

7. Jugendarbeit

Obwohl es einen Jugendraum in der Kirche gäbe, finden die Treffen der Jugendlichen der Gemeinde bei einem von ihnen zu Hause statt, um zu verdeutlichen, dass der Glaube nicht auf die Kirche beschränkt ist, sondern in den Alltag integriert ist. Da die zwei Gruppen mit Jugendlichen relativ klein sind (ca. 6-7 Jugendliche), stellt das auch kein logistisches Problem dar.

a) Konfirmationsunterricht

Die erste der zwei Gruppen mit Jugendlichen ist der Konfirmationsunterricht, der, anders als in Deutschland, zwei Jahre dauert. Jedoch kann man jedes Jahr beginnen, sodass die Gruppe nach einem Jahr neu zusammengesetzt wird, da diejenigen, die konfirmiert worden sind, nicht mehr dabei sind. Das Alter der Konfirmation ist allerdings das gleiche wie in Deutschland, also 14 Jahre.

Diese zweijährige Kursdauer hat in meinen Augen einen großen Vorteil, nämlich dass die Inhalte detaillierter behandelt bzw. durch verschiedene Medien, wie z.B. Filme, Spiele, etc. anschaulich gemacht werden können.

Dementsprechend ist auch der Konfirmationsunterricht aufgebaut. Nach einer Begrüßung folgt ein einleitender Teil, der, während ich anwesend war, einmal aus einem kurzen Theaterstück und ein-

mal aus einem Spiel bestanden hat. Anschließend gibt es ein Gebet, in welchem den Konfirmanden nebenbei verschiedene Formen des Gebets gezeigt werden, ohne, dass dieses Thema ausführlich besprochen wird. Danach wird das Thema des Tages kurz vorgestellt und besondere Schlüsselbegriffe erläutert werden.

Nun folgt der lehrende Teil des Unterrichts, den ich übernommen habe. In diesem wird zunächst eine Frage gestellt, die das Leben der Konfirmanden umfasst, wie z.B. „Was ist mir besonders wichtig?“. Diese Frage bezieht sich natürlich auf die Thematik und leitet die Lektüre und Besprechung verschiedener Bibelstellen ein. Dabei ist es die Aufgabe der Konfirmanden, die jeweiligen Bibelstellen zu finden. Anschließend stellt der Pfarrer Fragen zu diesen Stellen. Hinterher kann noch eine Passage aus dem Buch gelesen werden, das die Konfirmanden als Lehrbuch erhalten haben. Dessen Titel ist „Here we stand“ und es ist speziell für Jugendliche für den Konfirmationsunterricht gestaltet, was ansprechende Illustrationen oder Cartoons zu den Themen genauso umfasst, wie lustige Geschichten oder Fakten aus der Bibel, wie z.B. die fünf gruseligsten Wesen in der Bibel o.Ä. Dieses Buch ist aus meiner Sicht sehr hilfreich, wenn es darum geht, Jugendlichen etwas sehr anschaulich nahe zu bringen, ohne die Inhalte zu trocken oder ohne Substanz zu präsentieren.

Schließlich folgt ein Quiz, das das behandelte Thema stichwortartig zusammenfasst, aber auch die Konfirmanden aktiv mit in das Geschehen einbezieht. Ich persönlich halte diese Element des Konfirmationsunterrichts für wichtig, da es nicht nur das Gelernte festigt, sondern den Konfirmanden ein gutes Gefühl gibt, wenn sie etwas richtig beantworten können, denn schließlich soll der Konfirmationsunterricht nicht nur Inhalte darstellen und diskutieren etc., sondern den Konfirmanden auch Freude am Glauben vermitteln.

Danach wird noch ein Abschlussgebet gesprochen und das Vater Unser gebetet.

An dieser Stelle folgt noch ein weitere Teil, der gemeinsames Essen von Kuchen o.Ä. beinhalten kann und sich miteinander austauschen beinhaltet. Dieser „gemütliche“ Abschluss wird auch dadurch abgegrenzt, dass der Raum gewechselt wird und nun auch die Eltern beteiligt sind.

Insgesamt lässt sich schließen, dass der Konfirmationsunterricht viele sehr wichtige Elemente enthält, auch wenn auf Grund der gegebenen Umstände, wie einer größeren Gruppe, nicht alles auf Deutschland übertragen werden kann.

b) Jugendgruppe

In der letzten Woche meines Praktikums begann eine neue Jugendgruppe, welche aus den bereits Konfirmierten besteht. Diese Gruppe wird ebenfalls vom Pfarrer geleitet. Ihr Inhalt besteht darin,

wie bei den verschiedenen Bibelkreisen für Erwachsene, über eine bestimmte Bibelstelle zu reden und anschließend gemeinsam zu beten. Interessant dabei ist, dass auch die Mutter eines Mitglieds der Gruppe dabei war. Anschließend werden gemeinsame Spiele gemacht und geredet, ganz ähnlich wie bei dem Konfirmationsunterricht.

Der Gedanke, dass ein Jugendlicher auch nach der Konfirmation noch etwas über die Bibel bzw. über seinen Glauben lernen kann und dass es dafür einen Raum geben muss, ist sicherlich zutreffend. Jedoch kann diese Aufgabe in meinen Augen auch von jemand anderem als dem Pfarrer übernommen werden.

8. Außerhalb der Gemeinde: Young Life

Neben meiner Mithilfe in der Gemeinde, lernte ich auch eine Gruppe außerhalb der Gemeinde kennen, die meiner Gastfamilie sehr wichtig ist: „Young Life“. Diese Gruppe existiert weltweit und beschäftigt sich mit Jugendlichen. Sie bietet verschiedene Arten von Jugendgruppen, sowie Jugendfreizeiten. Dazu gibt es fest angestellte Mitarbeiter, aber auch einen großen Teil an freiwilligen Jugendleitern.

Während meiner Zeit in den USA war ich bei drei verschiedenen Treffen. Zwei davon waren Jugendgruppen und sollen im Folgenden noch beschrieben werden. Das dritte Treffen war eine Besprechung mit den Eltern, die sich für Young Life engagieren möchten. Dazu gehört auch meine Gastfamilie. Dort wurde über die vergangenen Freizeiten (Camps) berichtet, der Anfang der Planung des jährlichen Banketts gemacht und über die finanzielle Situation gesprochen.

a) Campainers

Die erste Jugendgruppe von Young Life bei der ich teilnahm, war „Campainers“. Dort trifft sich der „innere Kreis“ der Jugendlichen, also die besonders interessierten. Es wird zusammen gebetet, gesungen und sich über einen bestimmten Bibeltext unterhalten, wobei der Schwerpunkt darauf liegt, was der Text für das Leben der Jugendlichen bedeutet. Am Ende gibt es noch ein gemütliches Zusammen sein und sich austauschen.

Mir ist dabei besonders aufgefallen, wie ernst die Jugendlichen die Bibel nehmen. Ihnen ist wichtig, was darin steht, ohne sie wörtlich zu nehmen. Außerdem war ich erstaunt darüber, wie offen die Jugendlichen über ihr Leben, ihre Gedanken und Gefühle reden können. Offensichtlich ist diese Gruppe für sie gerade der richtige Rahmen, was natürlich auch zu einem großen Teil an den Leitern liegt.

Insgesamt halte ich diese Gruppe für eine sehr gute Institution, obwohl ich inhaltlich nicht zu allen Aspekten der Interpretation des Bibeltextes, der gelesen und besprochen wurde als ich da war, die gleiche Meinung vertrete.

b) Club

Die zweite Jugendgruppe unter der Leitung von Young Life ist „Club“, welche mehr dem Bild einer „normalen“ Jugendgruppe entspricht. Hierzu kommen deutlich mehr Jugendliche als zu Campainers. Ziel ist Spaß miteinander zu haben, obwohl es auch einen besinnlichen Teil gibt.

Als ich dort war, wurde mit Disco begonnen, gefolgt von einem kurzen Theaterstück von zweien der Jugendleiter. Dann gab es wieder Disco. Anschließend wurden Spiele gemacht, die wiederum von Disco eingerahmt wurden. Nun kam der besinnliche Teil, der eine kurze Andacht zu einer Bibelstelle beinhaltete. Dann gab es noch Tombola und schließlich wieder Disco. Danach gingen wir noch den Abend in einen Imbiss mit Gesprächen ausklingen lassen.

Meiner Meinung nach ist es wichtig Jugendlichen auch so ein Abgebot zu machen, bei dem sie sich von ihrem Alltag erholen können. Bei lauter Musik ganz aus sich herausgehen gehört dazu. Gut finde ich außerdem, dass nicht nur gläubige Christen anwesend waren, sondern auch Jugendliche ohne einen bestimmten Glauben oder solche, die sich noch nicht mit ihrem Glauben beschäftigt hatten. In dem Zusammenhang ist die kurze Andacht sicherlich sehr gut, da sie nicht so lang ist, dass die Jugendlichen das Gefühl bekommen, sie bekämen etwas aufgezwungen. Auf der anderen Seite fehlt dieser besinnliche Aspekt auch nicht völlig. Wenn ein Jugendlicher sich intensiver mit der Bibel oder seinem Glauben auseinandersetzen möchte, besteht schließlich die Möglichkeit zu Campainers zu gehen.

Alles in allem kann man eine Organisation wie Young Life nur als gelungen bezeichnen, denn sie geht auf die Bedürfnisse der Jugendlichen sehr gut ein.

9. Fazit

Insgesamt lässt sich sagen, dass mein Praktikum eine sehr interessante Erfahrung war. Es hat mir Einblick in eine ganz andere Art der Gemeinde gegeben, aus der ich einige Inspiration für meinen Glauben, sowie für die mögliche Gestaltung des Gemeindelebens gewonnen habe. Das gilt insbesondere im Bereich des Unterrichtens.

Auf der anderen Seite ist es auch positiv, mehr über ein politisch so wichtiges Land wie die USA zu wissen. Zwar sind die Lebensumstände in den USA und Deutschland bzw. Europa nicht so verschieden wie z.B. zwischen Europa und Afrika, aber es gibt dennoch Unterschiede, mit denen man sich auseinandersetzen muss. Das hat gewiss mein Weltbild erweitert.